Kleine Anzeigen in der „Tägliche Omaha Tribüne" bringen vollen Erfolg. Probieren Sie sie aus.

Tägliche Omaha Tribüne

Die Auflage der „Tägliche Omaha Tribüne" wächst täglich und damit ihr Wert als Anzeigemittel.

33. Jahrgang. Omaha, Nebr., Samstag, 1. Juli 1916. 8 Seiten—No. 95.

Nebraska State Historical Society

Bestreitet amerik. Beschuldigungen!

Mexikanische Regierung veröffentlicht ein Memorandum, das die amerikanischen Behauptungen zurückweist.

Antwort von Carranza noch nicht eingetroffen.

Stadt Mexiko, 1. Juli.—Das hiesige auswärtige Amt veröffentlichte gestern eine Erwiderung auf die letzte Note Sekretärs Lansing, in welcher die Richtigkeit der in derselben erhobenen Angaben mehrfach bestritten wird.

In der Veröffentlichung heißt es, daß die Ver. Staaten nicht das Recht gehabt hätten, ihre bewaffneten Streitkräfte auf mexikanischem Boden zu belassen. Das Memorandum enthält 35 Punkte und wird, wenn es auch nicht die Form einer direkten Antwort hat, doch für gleichbedeutend mit einer Entgegnung auf die Note aus Washington gehalten.

In demselben wird das Erstaunen darüber ausgedrückt, daß die Regierung in Washington an dem Ton und dem Inhalt der letzten Note Carranzas Anstoß genommen, da die Ver. Staaten der konstitutionellen Regierung nicht nur eins, sondern verschiedene unhöfliche und anmassende Schriftstücke zugesandt hat.

In emphatischer Weise bestreitet die mexikanische Regierung den Ver. Staaten das Recht, ihre Truppen in Mexiko zu belassen und bestreitet energisch, daß die mexikanische Regierung die Banditen beschützt hat, welche auf amerikanischem Boden Greueltaten begangen haben. Die amerikanische Regierung wird aufgefordert, Beweise für diese Behauptungen zu erbringen.

Hält nicht mit Tadel zurück.

Des Ferneren wird in dem Memorandum die Schuld an dem Ueberfall von Santa Ysabel der sogenannten impulsiven und unbeherrschten Natur Charles Watsons, des Geschäftsführers der Cusihuiriachic Co. zugeschrieben, während die Generäle Scott und Funston der Hinterlistigkeit und des Mangels an Ehrgefühl beschuldigt werden, weil sie General Obregon in einer angeblich ausweichenden Entgegnung betreffs des Ueberschreitens der mexikanischen Grenze seitens amerikanischer Truppen nach dem Ueberfall von Glenn Springs irregeführt hätten.

Antwort noch nicht eingetroffen.

Washington, 1. Juli.—In hiesigen Regierungskreisen ist man erstaunt, daß die angekündigte Antwort Carranzas auf die amerikanische Note noch immer nicht eingetroffen ist. Man hat im Staatsamt auch noch nicht die geringste Ahnung, wann und auf welchem Wege dieselbe hier eintreffen wird.

Staatssekretär Lansing machte im Verlaufe des gestrigen Tages den mexikanischen Gesandten, Eliseo Arredondo, auf das Nichteintreffen der Note aufmerksam, doch dieser konnte auch nur erwidern, daß er von seiner Regierung keine diesbezüglichen Nachrichten erhalten habe.

Hoffen noch auf Vermittlung.

In verschiedenen der Regierung nahestehenden Kreisen glaubt man aus der Verzögerung der Abschickung der Note entnehmen zu können, daß die Note in ihrer jetzigen Fassung im letzten Moment zurückgehalten werden mag, wenn Carranza irgend eine Chance sieht, daß die Ver. Staaten Anerbietungen von neutralen Seiten, eine friedliche Schlichtung herbeizuführen, ein williges Ohr leihen würden.

Schwarzseher befürchten das Schlimmste.

Hingegen deuten andere darauf hin, daß Depeschen aus Mexiko von Personen, welche mit der Haltung General Carranzas ziemlich genau vertraut sind, nur die eine Folgerung zulassen, daß ein Krieg unabwendbar ist.

Unter den Mitgliedern des mexikanischen Kabinetts scheint nur die eine Stimme zu herrschen, daß die Befehle an General Trevino, amerikanische Streitkräfte anzugreifen, wenn diese den Versuch machen sollten, weiter vorzudringen, aufs Neue bestätigt werden sollten. Einige von ihnen gehen sogar soweit, nochmals eine sofortige Zurückziehung der amerikanischen Streitkräfte aus Mexiko zu verlangen.

Gleichzeitig mit dieser Forderung mag die mexikanische Note das Versprechen geben, daß längs der Grenze mexikanische Truppen in genügender Zahl postiert werden sollen, um weitere Banditen-Ueberfälle auf amerikanisches Gebiet zu verhindern und unmöglich zu machen.

Wilson wird bis Mittwoch warten.

Wie lange Präsident Wilson warten wird, falls die mexikanische Note nicht sofort eintreffen sollte, ist noch ungewiß, jedenfalls aber wenigstens bis Mittwoch, da sich der Kongreß heute bis nach dem 4. Juli vertagt. Es heißt, daß der Präsident energische Maßregeln verlangen wird, falls Carranza in formeller Weise die Verantwortung für die von General Trevino erteilten Befehle übernimmt, welche zu dem Gefecht bei Carrizal geführt haben.

Mexik. Zeitungen für Carranza.

Stadt Mexiko, 1. Juli. — Alle großen hiesigen Zeitungen bringen große Leitartikel über das gestern von dem Minister des Auswärtigen veröffentlichte Memorandum. Sie loben sämtlich den Ton und Inhalt desselben und stellen sich gänzlich auf Seiten der Regierung, welche die Richtigkeit der in der letzten amerikanischen Note erhobenen Beschuldigungen in Frage stellt.

Deutsche liefern Russen ein Seegefecht!

Die Russen ziehen sich bald zurück; kein Schiff der Deutschen beschädigt.

Berlin, 1. Juli. — Ein gestern abend von der deutschen Admiralität herausgegebener Bericht besagt folgendes: Eine deutsche Torpedobootflottille griff Donnerstag nacht ein starkes russisches Geschwader, bestehend aus einem Panzerkreuzer, einem gedeckten Kreuzer und fünf Torpedojägern, zwischen Havringe und Landsort (Inseln in der Ostsee auf der Höhe von Sodarmanland, Schweden) an. Das Gefecht war nur von kurzer Dauer, denn die Russen hielten nicht Stand und wandten sich zur Flucht. Trotz des schweren feindlichen Geschützfeuers, welchem unsere Schiffe ausgesetzt waren, sind auf unserer Seite keine Verluste noch Schiffsbeschädigungen zu verzeichnen.

Der verlogene Reuter Bericht.

London, 1. Juli. — Die Reuter Telegram Co. läßt sich aus Stockholm über das Seegefecht folgendes melden: Ein kleines russisches Geschwader, aus mehreren Torpedobooten und Torpedojägern bestehend, wurde von einer starken deutschen Flotte, die sich aus Kreuzern und großen Kampfschiffen zusammensetzte, angegriffen. Anfänglich waren die Deutschen nicht imstande, die Russen zu besiegen, als aber weitere große Kriegsschiffe auf der Scene erschienen, hielten es die Russen für geraten, sich zurückzuziehen.

Explosion auf Bahnzug.

Ooakland, Cal., 1. Juli.—In der Rauchabteilung eines Zuges der Southern Pacific Bahn, welcher gestern abend hier von Ogden, Utah, eintraf, entstand unterwegs aus unbekannten Gründen eine Explosion, welche in dem Stahldach des Waggons ein großes Loch verursachte, und wobei acht Passagiere mehr oder minder schwer verletzt wurden. Man glaubt, daß sich im Gepäck eines Reisenden Explosivkörper befanden und die Explosion hervorgerufen haben.

Versprechen Enthaltsamkeit.

Des Moines, Ia., 1. Juli. — Sämtliche Offiziere des ersten Regiments der Nationalgarde von Iowa haben Brigadegeneral Allen ihr Ehrenwort gegeben, während ihres Dienstes an der mexikanischen Grenze oder in Mexiko keine alkoholischen Getränke zu trinken.

Ex-Gesandter Wilson bei Chas. E. Hughes!

Hält die Fehler der Administration für die jetzige Lage in Mexiko verantwortlich.

New York, 1. Juli. — Henry Land Wilson, der frühere amerikanische Gesandte, und Nelson O' Shaughnessy, der ehemalige amerikanische Geschäftsträger in Mexiko, hatten mit dem republikanischen Präsidentschaftskandidaten Charles E. Hughes eine längere Unterredung über die Lage in Mexiko und man nimmt an, daß Hughes die von ihnen erhaltene Information in seinem Annahmeschreiben verwerten wird.

Nach der Unterredung gab Herr Wilson folgende Erklärung ab: „Durch eine Reihe von Fehlern hat die Administration die jetzige Lage in Mexiko herbeigeführt. Als diese Straferpedition nach Mexiko gesandt wurde, war es angeblich zum Zwecke des Einfangens von Villa. Dies war vor einiger Zeit. Entweder wurde Villa gefangen oder nicht. Niemand weiß es. Aber die Tatsache ist, daß, nachdem diese Aufgabe erfüllt war, wir uns entweder aus Mexiko hätten zurückziehen oder auf die Stadt Mexiko marschieren sollen. Statt dessen haben wir unsere Streitmacht auf der andern Seite der Grenze gehalten und dadurch das mexikanische Volk in Aufregung gebracht.

Hätten wir Huerta anerkannt, würde der ganze Trubel niemals eingetreten sein. Das Volk im ganzen Lande sagt jetzt, Wilson habe den jetzigen Waffengang angefangen, um sich Stimmen in der Wahl zu sichern."

Die britischen Offiziersverluste!

London, 1. Juli.—Die Verluste unter den Offizieren der britischen Armee mehren sich in kolossaler Weise. Aus der am 1. Juni veröffentlichen Verlustliste ergibt sich, daß im Monat Mai 466 britische Offiziere gefallen und 1,080 verwundet und 55 werden vermißt. Dieses bringt die Gesamtverluste der Offiziere seit Beginn des Krieges auf 27,905. Von diesen sind 8,574 gefallen oder ihren Wunden erlegen, 17,424 wurden verwundet und 1,907 sind in Gefangenschaft geraten. Das indische Kontingent hatte im Mai in Mesopotamien die schwersten Verluste aufzuweisen; dort wurden 48 getötet und 107 verwundet. Die Kanadier verloren auf der Westfront im Mai 33 an Toten und 80 an Verwundeten. Unter den höheren Offizieren sind die Brigadegenerale Hoghton, Haworth, Rice und Morrison gefallen, drei andere Brigadegenerale wurden schwer verwundet und elf Oberstleutnants sind gefallen.

Prohibitionisten in Alaska wühlen eifrig!

Dawson, Y. T., 1. Juli.—Die Prohibitionisten haben es durchgesetzt, daß die Legislatur des Territoriums Yukon eine Referendumwahl angesetzt hat, in welcher sich die Bevölkerung für oder wider Einführung von Prohibition entscheiden soll. Siegen die Trockenen, so tritt am 14. Juli 1917 Prohibition ein!

Das Urteil des Kriegsgerichtes gegen den Abgeordneten Dr. Liebknecht ist milde genug ausgefallen. Man hat viel Geduld gehabt mit diesem traurigen Gesellen, der sich nicht geschämt hat, sich den Feinden Deutschlands als Eideshelfer anzubieten. Liebknecht war immer nur der ganz kleine, mißratene Sohn eines bedeutenden Vaters, und das mag der Grund gewesen sein, daß man ihm manches nachgesehen hat, was man einem anderen nicht nachgesehen haben würde. Diese Nachsicht ist von Liebknecht gröblich mißbraucht worden, und über harten Spruch hat er sich nicht zu beklagen. Er hat die strafende Gerechtigkeit geradezu herausgefordert, und es wäre unverantwortlich gewesen, wenn man ihm länger Gelegenheit gegeben hätte, sich den Feinden seines Vaterlandes nützlich zu machen.

Ehrenbegräbnis für Hauptmann Boyd.

Reno, Nev., 1. Juli. — Die Studenten der Universität von Nevada beabsichtigen eine große Begräbnis- und Gedächtnisfeier für den bei Carrizal gefallenen Hauptmann Charles T. Boyd. Derselbe war während vier Jahren Kommandant der Kadetten der Universität.

Deutsches Handelstauchboot bei Baltimore!

Kapitän Hans Rüser vom „Vaterland" und die Transatlantic Trust Co. haben Kenntnis davon.

New York, 1. Juli. — Kapitän Hans Rüser vom internierten Liniendampfer „Vaterland", der in Hoboken vor Anker liegt, sagt, er habe eine Botschaft vom Norddeutschen Lloyd-Agenten in Baltimore erhalten, welche besagt, daß das vielgenannte deutsche Handelstauchboot und Unterseeboot „U-37" am Donnerstag gegen 11 Uhr morgens dort eingetroffen sei.

Die hiesige Transatlantic Trust Company, Finanzagent der deutschen und österreichisch-ungarischen Regierung, hat gestern in einer halbseitigen Anzeige im „Daily American Magyar Nepszava" angekündigt, daß das deutsche Tauchboot, von welchem häufig gesagt wurde, daß es sich auf dem Wege nach Amerika befindet, letzten Donnerstag Vormittag in Baltimore eingetroffen sei. Dasselbe hält sich in jener Gegend in der Chesapeake Bay versteckt. In der Anzeige heißt es:

„Wunder über Wunder! Geld mittels eines deutschen Tauchbootes nach Ungarn geschickt. Einhundert Kronen für $14. Erst vergangenen Donnerstag ist in Baltimore ein deutsches Tauchboot eingetroffen und wird binnen wenigen Tagen wieder nach Europa abfahren. Mit Stolz macht die Transatlantic Trust Company bekannt, daß sie von jetzt ab Geldsendungen auf diesem Wege fortsenden und auf demselben auch Quittungen erhalten wird."

Auf der Hauptoffice der Company wurde gesagt, daß die Anzeige von dem Präsidenten Julius Pirtuz selbst verfaßt worden sei. Verschwiegenheit über den Aufenthaltsort des Tauchbootes sei nötig, um Streitigkeiten mit der Bundesregierung aus dem Wege zu gehen. Man könne z. B. das Tauchboot für ein Kriegsschiff erklären und dann müsse dasselbe innerhalb 24 Stunden den amerikanischen Hafen verlassen.

Wilson nominiert Omahas Postmeister!

Wahl des Präsidenten fällt auf Charles E. Fanning; Hitchcock rekommandierte ihn.

Washington, 1. Juli. — Präsident Wilson machte gestern nachmittag den Senat damit bekannt, daß seine Wahl für das Amt des Postmeisters von Omaha auf Charles E. Fanning von dort gefallen sei, um der Nachfolger Postmeisters Wharton zu werden.

Der Senat überwies die Ernennung sofort dem Komitee für Postwesen, welches wahrscheinlich schon in den nächsten Tagen einen günstigen Bericht einbringen und die Bestätigung Fannings rekommandieren wird. Fanning wird dann, sobald die Bestätigung einläuft, seinen Amtseid ablegen, da der Amtstermin Whartons bereits vor mehreren Wochen abgelaufen war.

Bundessenator Hitchcock hatte Fanning zur Wahl vorgeschlagen und Kongreßmann Lobeck hat Hitchcock völlig freie Hand gelassen.

Der voraussichtliche Postmeister ist 64 Jahre alt, kam 1881 nach Omaha, wo er sich zuerst als Arbeiter bei Straßenpflasterungen sein Brot verdiente und ist jetzt einer der größten Pflasterungskontraktoren von Omaha.

Expräsident Taft speist bei Hughes!

Bridgehampton, N. Y., 1. Juli. —Expräsident Taft war gestern bei Chas. E. Hughes in dessen Sommerheim zum Essen eingeladen. Während desselben besprachen beide Herren ausführlich die inner-politische Lage und erörterten die zukünftige Wahlkampagne.

Taft erklärte später: „Ich bin für Richter Hughes und wünsche, daß er erwählt wird. Ich werde alles tun, was in meiner Macht steht, um ihn zu unterstützen."

Des Weiteren gab Taft, welcher sich vorläufig auf mehrere Monate nach Murray Bay, Kanada, in die Sommerfrische begibt, zu, daß er bereit ist, während der Kampagne verschiedene Wahlreden zugunsten Hughes' zu halten.

Präsident Wilson hält Friedensrede!

Wird keinen Krieg mit Mexiko begünstigen, solange eine andere Alternative verbleibt.

New York, 1. Juli. — Präsident Wilson hielt gestern vor dem New Yorker Preß Klub eine Ansprache, welche man als eine Friedensrede bezeichnen kann.

Der Präsident erklärte, daß er auf keinen Fall für einen Krieg mit Mexiko eintreten werde, außer es bleibe keine andere Alternative offen. Weiter sagte er, daß er bereit sei, seine eigenen politischen Aspirationen zu opfern, um seine Ueberzeugung dessen, was er in der Angelegenheit für den richtigen Kurs hält, zur Ausführung zu bringen.

Als der Präsident fragte, ob der Ruhm der Ver. Staaten durch einen Eroberungskrieg in Mexiko erhöht werden würde, wurde ihm von verschiedenen Seiten ein lautes „Nein" entgegengerufen. Die gleiche Antwort wurde dem Redner zuteil, als er die Zuhörer fragte, ob es Amerikas Pflicht sei, die Selbstverteidigung bis zu dem Punkte durchzuführen, daß man einem anderen Volke in ihren eigenen inneren Angelegenheiten hineinrede.

Der Präsident fügte hinzu, daß er tausende Briefe von Leuten aller Klassen erhalte, keinen Krieg mit Mexiko zu beginnen, wenn es nicht durchaus nötig sei, und er müsse stets dessen eingedenk sein, daß er nicht der Diener derjenigen sei, welche den Wert ihrer in Mexiko angelegten Kapitalien zu vergrößern streben, sondern der Diener des gesamten Volkes der Ver. Staaten. (Die Einsicht kommt dem Präsidenten etwas spät, bisher sah es wenigstens nicht danach aus, als ob er so dächte oder danach handelte.)

Onkel Sam beginnt wieder zu nörgeln!

Verlangt zu wissen, welche Strafe einem Tauchbootbefehlshaber zudiktiert wurde.

Washington, 1. Juli. — Das Staatsdepartement ist mit der Ausarbeitung einer Note an die deutsche Regierung beschäftigt, in welcher in aller Form angefragt werden wird, welches Strafmaß über den Befehlshaber jenes Tauchbootes verhängt worden ist, das das englische Kanalboot „Sussex" torpedierte und bei welcher Gelegenheit mehrere Personen ums Leben kamen. Der amerikanische Botschafter Gerard hatte bereits informell angefragt, hat aber keine Antwort erhalten.

Die deutsche Regierung hatte der amerikanischen gegenüber zugegeben, daß „Sussex" irrtümlicherweise torpediert worden war und gleichzeitig die Erklärung abgegeben, daß „der Befehlshaber des Tauchbootes in angemessener Weise bestraft" worden ist; gleichzeitig wurde die Versicherung gegeben, daß Schadenersatz geleistet werden würde. Darauf folgte der bekannte Notenwechsel, der darin gipfelte, daß die deutsche Regierung die Art Tauchbootkriegführung einstellte, welche von Amerika als unmenschlich und ungesetzlich bezeichnet wurde. Nun wird die Ver. Staaten-Regierung darauf dringen, zu erfahren, welche Art Strafmaß dem Tauchbootbefehlshaber zuerteilt wurde. (Wenn die deutsche Regierung erklärt, daß der Tauchbootbefehlshaber in angemessener Weise bestraft worden ist, dann sollte sich unsere Regierung mit dieser Erklärung zufrieden geben. Von Herzen aber wünschen wir, daß man ihm nach erhaltener Zurechtweisung das Eiserne Kreuz erster Klasse gegeben hat, geradeso wie weiland jenem Artillerieunteroffizier des deutschen Kanonenboots, das dem französischen Kreuzer Bouvet auf der Höhe von Havana, trotz des Befehls, das Feuern einzustellen, einen Volltreffer beibrachte. Der Unteroffizier wurde allerdings wegen Mißachtung eines Befehls bestraft, erhielt aber später das Eiserne Kreuz.)

Pierre, S. D., seit heute trocken!

Pierre, S. D., 1. Juli. — Gestern war der letzte Tag, an welchem die Bewohner von Pierre ihren Durst mit etwas anderem als mit sogenannten „weichen Getränken" löschen konnten, denn seit heute herrscht hier infolge des Resultates der Frühjahrswahl vollständige Trockenheit. Sämtliche Wirtschaften haben gestern ihre Türen schließen müssen. Es kam zu keinen Ruhestörungen.

Englischer Vorstoß auf 20 Meilen Front!

Die längst erwartete Offensive der Engländer hat begonnen; bereits prahlen sie in London mit großen Siegen.

Bei Verdun machen Deutsche weitere Fortschritte.

London, 1. Juli. — Die sattsam angekündigte britische Offensive an der Westfront hat heute begonnen; seit mehreren Tagen sind die deutschen Stellungen mit Millionen britischen Geschossen allen Kalibers überschüttet worden. Auf einer Front von 16 Meilen stürmen die Briten und Franzosen gegen die deutschen Linien an und sind offiziellen britischen Berichten zufolge eine beträchtliche Strecke vorgedrungen. Die Briten drangen springflutartig vor. (Na, na, man immer langsam voran!) Mehrere vorgeschobene deutsche Stellungen wurden erobert und viele Deutsche gefangen genommen. (Vielleicht ein Bäckerdutzend?) Die ersten Nachrichten über den Erfolg (?!) der großen Offensive wurden kurz nach Mittag in London bekannt gemacht; Extrablätter erschienen und man „riß" sich förmlich um dieselben. Innerhalb weniger Minuten verbreitete sich die Nachricht: „Der große Vorstoß hat begonnen!" Das Volk brach in Jubel aus, um so mehr, als die Nachricht laut wurde, daß die Franzosen auch die Befestigungswerke bei Thiaumont zurückerobert hatten. (Sie werden aus allen Himmeln fallen, wenn sie die heutige Pariser Depesche lesen, daß alles nicht wahr ist, und daß die Armee des deutschen Kronprinzen bei Verdun die Franzosen mächtig durchwalkt.)

Dem britischen Vorstoß ging eine viertägige gewaltige Beschießung der deutschen Stellungen voraus; die ganze 90 Meilen weite deutsche Front wurde unter Feuer genommen, und heute bei Tagesanbruch konzentrierte sich das Feuer auf die deutschen Gräben von Arras südwärts bis zur Somme. Fast zwei Stunden lang wurden die Deutschen mit einem furchtbaren Geschoßhagel überschüttet, dann setzte die britische Infanterie zum Sturm an. Es waren kriegsgeübte Truppen, die den Sturm eröffneten, während die von Kitchener geschaffene Armee in Reserve verblieb. Um 9.30 vormittags, so heißt es in dem britischen Bericht, hatten wir die ersten deutschen Stellungen erobert. (Lange wird ihres Bleibens dort wohl nicht sein; bald werden sie wieder hinausgeworfen werden.) Unsere Verluste sind nicht sehr groß, während diejenigen der Deutschen schwer sind. (Derartige Meldungen ist man ja gewöhnt.)

Bange machen gilt nicht!

Berlin, 1. Juli, über London. — In hiesigen militärischen Kreisen hegt man die ruhige Zuversicht, daß die britische Offensive an der Westfront, die bereits greifbare Gestalt angenommen hat, das Schicksal früherer Offensiven haben wird. Die deutschen Linien im Westen sind nicht geschwächt worden, wenn auch Deutschland Reserven an die Ostfront gesandt hat, und die Operationen bei Verdun werden in kräftigster, systematischer Weise fortgesetzt. In Erwartung möglicherweise entscheidender Ereignisse hört man nun nichts mehr von Friedensanerbietungen.

Die Briten haben an der Front zwischen dem La Bassee Kanal und der Somme nach einem weiteren heftigen Artilleriefeuer Gasangriffe unternommen, welche vollständig mißglückten. Auf der ganzen Linie halten die Deutschen ihre bisherigen Stellungen.

Franzosen geschlagen.

Paris, 1. Juli. — Die Schlacht vor Verdun tobt wieder heftig, denn der deutsche Kronprinz hat auf beiden Seiten der Maas mit großen Streitkräften gewaltige Vorstöße unternommen, so meldet heute mittag das französische Kriegsamt. In dem nordwestlichen Abschnitt Verduns wird mit unverminderter Wut gekämpft; nie zuvor ist die Kampftätigkeit größer gewesen, als jetzt auf diesem Teil des westlichen Kriegsschauplatzes.

So furchtbar war der deutsche Angriff, daß sie die befestigten Werke östlich von der Höhe 304 überrannten. Den Franzosen aber gelang es bei einem Gegenangriff, einen Teil des verlorenen Geländes zurückzuerobern.

Auf dem Ostufer der Maas durchdrangen die Deutschen wiederum die Thiaumont Werke, welche von den Franzosen gestern den Deutschen entrissen wurden. Die Feldbefestigungen waren von dem Feuer der deutschen Artillerie vollständig zerstört.

Lloyd George der Nachfolger Kitcheners!

London, 1. Juli. — Der bisherige Munitionsminister Lloyd George ist zum Nachfolger des ertrunkenen Kriegsministers Kitchener ernannt worden.

Du Pont's riesige Verkäufe an Alliierte!

Nach Aussagen im Gericht groß genug, um Wendung des Krieges herbeizuführen.

Wilmington, Del., 1. Juli.—In einem Prozeß von Philip F. Du Pont gegen Pierres Du Pont vom Pulvertrust, gegen die Manipulierung von Aktien im Werte von $50,000,000 im hiesigen Bundesdistriktsgericht, sagte der Kläger unter anderem folgendes aus:

„Unser Geschäft mit den Alliierten ist jetzt so groß, daß es den Wendepunkt im Kriege herbeiführen mag." (Das ist recht bezeichnend für unsere gepriesene Neutralität.)

Pension für Milizler-Frauen.

Aurora, Ill., 1. Juli. — Gattinnen von zwei Mitgliedern der Illinois Nationalgarde, welche nach der Front abgegangen sind, wurden vom Richter S. Hoover im Countygericht Pensionen auf Grund des Illinoiser Militärpensionsgesetzes gewährt. Dies ist wahrscheinlich der erste Fall einer solchen Anwendung des betreffenden Illinoiser Staatsgesetzes. Der Frau Harry Copp (mit drei Kindern) wurde eine Pension von $15 pro Monat gewährt, und der Frau John Kelsey (mit einem jungen Kinde) eine solche von $10 pro Monat.

Keine Ferien auf R. J. Arsenal.

Rock Island, Ill., 1. Juli. — Fünfzig Waggonladungen von Kriegsausrüstungen haben gestern dieses Arsenal verlassen und sind nach der Grenze abgegangen. Das Arsenal ist sehr beschäftigt und die Ferien der 2500 Arbeiter wurden suspendiert.

Rechtsanwalt Marlay begeht Selbstmord!

Bindet sich Gewichte um den Hals und stürzt sich dann in den Carter Lake.

Der Rechtsanwalt Carlton C. Marlay, welcher seit sechs Monaten im Loyal Hotel wohnte, beging gestern abend Selbstmord, indem er sich im Carter Lake ertränkte. Um auch sicher zu gehen, daß er seinen Zweck erreichen werde, band sich der Selbstmörder zwei schwere Fenstergewichte um den Hals, die denn auch sein Auftauchen verhinderten.

Die Leiche wurde noch am Abend nahe White's Eishaus aufgefunden, wo das Wasser nur eine Tiefe von drei Fuß hat. Marlay war 38 Jahre alt und hinterläßt seine Witwe und einen Sohn, die beide in Lincoln wohnen. Man glaubt, daß unglückliche Familienverhältnisse die Ursache des Selbstmordes sind.

Wetterbericht.

Für Omaha und Umgebung: Heiter und fortgesetzt warm für heute abend und Sonntag.

Für Nebraska: Durchaus heiter und fortgesetzt warm für heute abend und Sonntag.

Für Iowa: Durchwegs heiter und fortgesetzt warm für heute abend und Sonntag.